

Von den Zwergmaulbeerbäumen etc. : fortgesetzt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **6 (1784)**

Heft 23

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Drei und Zwanzigstes Stück.

Von den Zwergmaulbeerbäumen ꝛc. fortgesetzt.

Wer es erfahren hat, wie unangenehm es ist, während dem Futern der Seidenwürmer, besonders in den letzten Tagen, nasses Laub trocknen und abbleichen zu müssen, da es sonst die Würmer tödten würde, dem wird dieses Zudecken gewiß nicht weder kostbar noch unnöthig scheinen. Und deswegen würde ich eine Plantage von Zwergmaulbeerbäumen so sehr jedem rathen, der sich mit Ernst dem Seidenbau ergeben will, weil sie uns diesen Vortheil allein durch ihre Niederkeit gewähren: wie viel Platz wäre nur auf Hüfenen in unserm Lande, der jetzt ganz unütz ist, und zu einer solchen Plantage vortreflich wäre.

Nicht weniger vortheilhaft wäre es, wenn man alle Güter, die man einzufangen hat, mit Maulbeerzäunen umgeben würde. Sie werden so undurchdringlich als immer ein anderer Dornzaun, haben aber den Vortheil vor diesen, daß man sie benutzen kann, und daß sie nie kein Ungeziefer beherbergen. Will man einen solchen Zaun pflanzen, so mache man einen drei Schuh breiten, und zwei Schuh tiefen Graben, in demselben werfe man mit Erde vermischten alten verfaulten Dünger einen halben Schuh hoch: dann nehme man aus dem Säebette Ends Merzens



oder Anfangs Aprils zweijährige Bäumchen, beschneide ihnen die Wurzeln ziemlich und setze sie anderthalb Schuh tief, und vier Zoll von einander im Dreieck. Dann fülle man den Graben zu, und schneide sie bis auf einige Zolle ab. Man begiesse sie dann und wann, halte sie locker und vom Unkraut rein, und bewahre sie vermittelst eines durren Zauns, in den ersten Jahren vor dem Vieh. Sie werden im ersten Jahre zweien Schuh hoch; man schneide sie aber im Hornung darauf bis auf einen Schuh ab. Im andern Jahre werden sie drei Schuh hoch, müssen aber im Hornung darauf wieder bis auf einen Schuh gestutzt werden, auf daß sie recht gute Wurzeln treiben, einen starken Stamm bekommen, und mehr auf die Seite als in die Höhe wachsen. Im vierten Jahre schneidet man sie dann so hoch als man den Zaun haben will. Im sechsten Jahre schadet ihm das Vieh nicht mehr, im Gegentheil durch das Abreisen der Schösschen macht es ihn so verwirrt, daß es ihne gar nicht mehr angreifen mag. Um ihn recht laubreich zu machen, muß man im Hornung alle Schosse des vorigen Jahrs abschneiden. Man impft die Bäume der Zäune niemals, der Saame aber von dem die Sektlinge herkommen, müssen von geimpften Bäumen gewesen seyn. Das Laub dieser Zäune wird, weil es das frühest ist, und den jungen Würmern sehr schmeckt, bis zum zweiten Schlaste gebraucht. Sobald man aber das Laub der geimpften Bäume abpflücken kann, muß man mit jenem aufhören. Die Zäune leiden nichts, wenn man sie schon nicht abpflückt, die Bäume aber wol. Man sieht wohl ein, daß es ein grosser Vortheil ist, wenn die Frühzeitigkeit dieser Zäune erlaubt, daß man acht oder auch vierzehn Tage früher den Saamen unterlegen kann. Was man an der Zeit und an den Kosten erspart, verdient wohl, daß man die wenige Unkosten und Mühe

Mühe, die die Anpflanzung eines solchen Baumes verursacht mag, nicht achte.

Endlich kann man die Maulbeerbäume auch zu Verzierungen in Gärten, als Spaliere, bedeckte Gänge, grüne Wände, Lauberhüten und allerlei gebrauchen. Die Hand eines geschickten Gärtners kann ihnen allerlei Bildungen geben, und zur schönen Farbe ihres Laubs kommt noch der Vortheil, daß man dasselbe brauchen kann: denn weil es in Gärten früh kommt, so kann man es im Anfang des May abpflücken, und bis Anfangs des Junius ist es schon wieder da, weil man nicht alles braucht. Ueberdies ist die schon oben bemerkte Eigenschaft, daß nemlich der Maulbeerbaum keine Raupen und kein Ungeziefer beherbergt, gewiß für Gärten sehr angenehm, weil das Auge durch zerfressene oder gar entlaubte Gänge und Wände sehr beleidigt wird. Auch könnte es nützlich seyn, den Küchengarten mit Hecken dieser Art zu umpflanzen. Endlich will ich noch bemerkt haben, daß es nothwendig für jeden ist, der Seidenwürmer hält, einen frühen Baum und zwar einen geimpften, sey es in einem warmen Hof, oder an einem Spalier, da er dann wie andre Spalierbäume behandelt wird, zu haben, weil der Vortheil, seinen Saamen früh unterlegen zu können, gewiß nicht gering zu schätzen ist.

Von den Arbeiten die an den Maulbeerbäumen müssen verrichtet werden.

Vom Zupfen und vom Schneiden wird hernach gehandelt werden, hier reden wir nur von den andern Arbeiten. Eine sehr nöthige ist, daß man vom ersten Jahre an